

Abonnement
Die Halle wöchentlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2 Mo-
natlich 1 M. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
excl. Bestellgeb.
Anstellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Gumbel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Wöchentliches Jahrgang.

Verkauft pro Quartal 6 M., pro halbjährig 12 M., pro jährlich 24 M., durch die Post bezogen 6 M. 50 Pf., 12 M. 50 Pf., 24 M. 50 Pf. excl. Bestellgeb.
Anstellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Gumbel in Halle.

Nr. 283. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 3. December 1881.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat December werden von allen Reichs-Postanstalten unausgesetzt angenommen.

Zwei weitere Tage der Staatsdebate.

□ Berlin, 1. Dec.
Die Tage folgen sich in der Staatsdebate des Reichstags und sie gleichen einander. Die factischen Thatsachen, welche diese so überaus erregten Meinungskämpfe gereizt haben, stehen in umgekehrtem Verhältnisse zu ihrer Heftigkeit. Alle diese Auseinandersetzungen sind heute schon halb vergessen und werden in acht Tagen völlig vergessen sein. Was bleibt das viele Reden, wenn die Dinge auf dem alten Fleck bleiben und sich nicht einen Schritt vorwärts bewegen!

In der gestrigen Sitzung, in welcher Abg. Wirsow in vielen Punkten nicht ganz und teilweise rathlos war, ist der Stand der Verhandlungen mit Rom anreize, zeigte sich das Schreiben noch stärker, auf das ich schon in meinem letzten Schreiben hinwies: das Schreiben nämlich des Centrums und der Rechten, sich möglichst nahe an einander zu schließen. Und es war auch offenbar, daß der Reichstagsler diese Bemühungen seinen Segen gab. Besonders auffallend war seine Bemerkung, daß er dem Civilgesetz, der untreue Regierung feindlich gegenüber sei, nur widerwillig seine Zustimmung gegeben habe, daß er dazu nur durch die Stellung der Cabinetsfrage seitens seiner damaligen Ministercollegen, also wohl in erster Reihe falls, veranlaßt worden sei. Wenn Herr Wirsow durch diese Bemerkung die orthodox-reactionären Petitionsdurchläufe gegen das erwähnte Gesetz hat ermutern wollen, so dürfte er sich wieder einmal in der Stimmung unseres Volkes arg verrechnet haben; es war vielleicht sehr schön, daß das Civilgesetz durchgesetzt werden konnte, aber es wird noch sehr viel schwerer durchgesetzt werden. Ueberhaupt ist es gerade die Culturkampffrage am wenigsten, dessen Preisgabe das Centrum als eine wertvolle Concession betrachten würde; die katholische Kirche hat sich längst mit der Einsicht abgefunden. Ueber die Verhandlungen mit Rom scheint der Reichstagsler gestern jede Aussicht ab und er war dabei in seinem unbedingten Rechte, denn die Frage gehört vor den preussischen Landtag, nicht vor den deutschen Reichstag. Wenn aber auch die concrete Lage der Dinge ein Geheimniß ist, so läßt sich ihre symptomatische Lage doch einigermaßen erkennen. Während aller Debatten dieser Woche wiesen die mannigfaltigen Anzeichen darauf hin, daß man noch nicht einig ist, aber einig zu werden hofft. Wir profanen Sterblichen müssen uns in Geduld fassen; der Tag kann gar nicht fern sein, an welchem sich dies Bild von sich erschließt.

Heute war der Volkswirtschaftsrat wieder einmal an der Reihe. Natürlich wurde die für ihn geforderte Summe mit großer Mehrheit abgelehnt; außer den Fortschrittler und Sectionisten stimmten auch fast alle Nationalliberalen und der größte Theil des Centrums dagegen. Die Gründe für und wider sind schon so unzahlige Male erörtert worden, daß die Debatte ungenüßlich matt verlief, obgleich Herr Wirsow mehrmals in sie eingriff. Die Gesichtsweise der Staatsopposition ist ein recht schlagender Beweis dafür, wie

schwer der Reichstagsler eine sachliche Verhandlung zwischen Regierung und Volksetretung macht. Seine ergebensten Anhänger werfen den Volkswirtschaftsrat als eine theils überflüssige, theils vererbliche Einrichtung, vor deren Einführung die französische Institution gleicher Art nur auf dringende waren kann. Es ist unsern lebenden Staatsmann aber völlig unmöglich, auch nur um ein Haar breit von seinen vorgefaßten Meinungen abzugeben; er kommt immer wieder, als es nicht geht, mit denselben Vorschlägen und wenn er mit dieser Hartnäckigkeit leben, aber auch jeden noch so besonnenen, ruhigen und thatsächlich begründeten Widerspruch der Volksetretung in ihrer großen Mehrheit mißachtet, darf er sich freilich nicht wundern, wenn eine eben so hartnäckige Opposition gegen sein Regierungssystem sich weiter und weiter im Volke verbreitet.

Politische Uebersicht.

Aus Wien weiß die Polit. Correspond. zu berichten, daß die Herbstsession der europäischen Donau-Commission, deren Verhandlungen speciell für Oesterreich von so hervorragendem Interesse sind, am 29. Nov. eröffnet wurde. Man sieht bei Entwiklung der Dinge mit lebhafter Spannung entgegen. Der Handelsvertrag mit Serbien dürfte im ungarischen Abgeordnetenhaus den Gegenstand erregter Discussionen bilden. Die Opposition wird beantragen, den Vertrag nur bis zu dem Zeitpunkt zu genehmigen, als das österreichisch-ungarische Handelsbündniß dauert.

Der neue französische Cultusminister Bert will, wie die „Republ. Française“ berichtet, die Kirche, was sie selber angeht, schalten und walten lassen und sich besonders hüten, sie zu necken und zu verfolgen. Als Oberaufsicht aber werde er darüber wachen, daß alle Gesetze, Dekrete und Verordnungen, welche die Geistlichkeit auf besondere Amtshandlungen anzuwenden, lüchselfolgt werden. Der Zweck, meint das Blatt, den der Minister unversehens verfolgen, sei bereits und überall zu den Vorzeichen des Jahres 1802, zu dem Concordat und den organischen Artikeln, welche davon unentrennlich sind, zurückzuführen. — In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Ministerpräsident Gambetta, der mit dem Weg im Verordnungsverfahren Vertrag zu schließen und kein Protest konnte denselben unzulässig machen. Dieser Vertrag ermöglichte die Abhaltung von Mißbräuchen in der Verwaltung des Reich, an deren Unterdrückung alle Nationen ein Interesse hätten. Der Einwirkung von gemäßigten Gerichten würde er nicht entgegen sein, dagegen halte er eine Annexion für gefährlich. Luniis werde für die afrikanische Kolonie Frankreichs ein wachsender und notwendiger Führer sein; man könne, wenn man, ohne auf Abenteuer auszugehen, eine auswärtige Politik haben wolle, Luniis nicht aufgeben. Die militärische Okkupation dürfe aber auch nicht bis an die Grenze von Tripolis ausgebreitet werden, denn es ist nicht gut, die Pforte zum unmittelbaren Nachbar zu haben. Der im Verordnungsverfahren abgeschlossene Vertrag sei ein rationelles Gesetz, dessen Bestimmungen ausgeführt werden müßten. Die Regierung werde sobald die Zeit dazu gekommen, den Modus der Ausführung vorschlagen. Die Creditforderungen wurden von der Kammer mit 400 gegen 20 Stimmen bewilligt; die äußerste Linke enthielt sich der Abstimmung. — Mit berechtigter Spannung sieht man dem Ergebnis der

nächsten Senatorenwahlen, die am 8. Jan. stattfinden, entgegen. Es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel, daß der Wahltag sich in einem Triumphe für die republikanischen Candidaten gestalten wird. Der „Times“ calculirt, daß die Rechte etwa 2/3 Sitze im Senate einbüßen dürfte. — Herr Gambetta scheint übrigens, seitdem er die zweite Stelle auf dem Wege zur obersten Gewalt, nämlich das Minister-Präsidium, erreicht hat, eine Steigerung seiner Popularität durch politische Thätigkeiten und ähnliche Agitationsmittel nicht mehr für nötig zu halten. Die Eintragung zu dem diesjährigen Ballott der französischen Handlungsgesellschaften hat er dankend — abgelehnt.

Die „Opinion“ bringt einen Artikel, in welchem sie es beklagt, daß die Ernennung des neuen italienischen Botschafters für Paris noch nicht erfolgt sei. Man müsse eine für Frankreich sympathische Wahl treffen, die aber gleichzeitig dem Gesühle würdiger Neider Ausbruch geben sollte. Italien und Frankreich wollten im Frieden leben, allein es erübrige zwischen beiden Mächten ein Füllhorn die Vorgänge in Luniis nicht beizutragen. Die „Opinion“ spricht jedoch die Hoffnung aus, Gambetta werde ohne Schädigung der Größe Frankreichs Italien eine legitime Satisfaction zu geben wissen, und weist darauf hin, daß die Wahl eines italienischen Botschafters für Paris auch vom Gesichtspunkte der politischen Beziehungen Italiens zu Deutschland und Oesterreich von großer Wichtigkeit sein könnte. Das Blatt stellt jedoch die Frage, warum die Heile des Königs nicht bis Berlin fortgesetzt worden sei und ob die Beziehungen Italiens zu Deutschland ebenso intim seien, wie zu Oesterreich-Ungarn. Die Beziehungen Deutschlands zu dem Vatican liegen auf dem Wege der Besserung und der Gebärde an die möglichen Wirkungen dieser Besserung auf die deutsch-italienischen Beziehungen liegt nahe; in einem so mürren und bewegten Europa sei Alles möglich. — Die clericalen Blätter erörtern die bereits vor zehn Jahren von ihnen als lächerlich bezeichnete Combination, daß der Papst dem Fürsten Bismarck Concessionen machen und daß Herr Bismarck den Papst in der Revidirung der weltlichen Gewalt unterstützen werde. — Die Gerichte über eine Verletzung des Papstgesetzes nach Andra sind hier von keiner Seite als ernst zu nehmen angesehen worden.

In Irland hat jetzt fast jeder Tag sein Agitarerbrechen. Am letzten Sonnabend wurde ein solches in der (schon fast) Garry verübt. Eine Anzahl bewaffneter Männer drang in ein von einer Witwe und ihren drei Kindern bewohntes Häuschen in Saratun unweit Wicklow. Die Familie lag im Bette. Einer der Strolche nahm sein Gewehr und drohte die Frau zu erschießen, weil sie angeblich die Verbrätherin gespielt. Eines der Kinder, ein zwölfjähriger Knabe, stellte sich vor die Mutter und sagte zu dem Mörder: „Ich meine Euch, und wenn Ihr meiner Mutter ein Leid antut, werde Ich dafür zu büßen haben.“ Die übrigen Kinder warfen sich mit entsetzlichen Geschrei auf ihre Mutter, aber der Strolche feuerte erst ab, nachdem die Mutter einen furchterlichen Schrei gelassen, das sie den Vorfall verweigern werde. Nichtsdestoweniger sind sechs der Da verdächtige Individuen verhaftet worden. — Aus Dublin wird gemeldet, daß die Regierung endlich damit umgehe, in nächster Session dem Parlament eine Gesetzesvorlage zur summarischen Aburtheilung agrarischer Verbrechen in Irland ohne Hinzuziehung von Geschwornenen einzubringen. „Daily Chronicle“ empfiehlt die

Die Mappo des Advocaten.

Roman von Ewald August Koenig.

(Fortsetzung.)

Die Gluth des Fiebers, das in ihm tobte, färbte sein mageres Antlitz dunkelroth; die schmalen Hände bewegten sich rathlos auf der Decke, und die heissen, zuckenden Lippen murmelten unablässig seltsame Worte.

Mit der kleinen Schnupftabakdose in der Hand und mit einem verächtlichen Nicken um die Lippen, betrachtete ihn Frau Knupp.

„Jehn — zwanzig — dreißig Thaler, jamoh!“ wiederholte sie spöttisch seine Worte; „kann mir's denken, daß Du sie gerne hättest! Wirft wohl in Deinem ganzen Leben noch nicht so viel Geld gesehen haben! Was sagt er? Graue Haare? Hast sie noch nicht, wirst sie wohl auch nie bekommen, armer Schelm — vier lange und zwei kurze Bretter — der Sarg für Dich ist schon fertig. Heute auch nicht, daß es ein besonders feierliches Leichenbegängniß sein wird.“

Sie nahm mit süßemern Behagen eine Pfeife und warf einen raschen, forschenden Blick auf die Thüre, dann griff sie nachlässig unter das Kopfkissen des stöhnenden Mannes und holte eine kleine Flasche hervor, die sie häufig an die Lippen setzte.

Wenn dieser Trost nicht wäre, könnte man's hier wahrhaftig nicht aushalten,“ brummte sie und wuschte mit dem Rücken der Hand den Mund ab. Der Doctor hat gut reden, wenn er die geistigen Getränke Gift nennt; er sollte nur selbst einmal eine Aboche lang hier Wärter spielen — wolle sehen, wie bald seine Nase roth würde.“

„Reinhard!“ rief der Kranke in einem so anglothesen Tone, daß das dicke Weib erschrocken zusammenfuhr. „Thu's nicht, es ist Gift!“

Stumm und starr blickte Frau Knupp erwartungsvoll auf das glühende Antlitz, aber die Lippen schwiegen, nur die rechte Hand machte hastige Bewegungen, als ob sie Geld zählte. „Dummer Kerl!“ murmelte sie, in ihre Dose greifend, „kannst Du nicht weiter plappern? Was soll er nicht thun?“

Se, war nicht von Reinhard Gumbinner die Rede? Ein schlauer Herr, dieser Advocat; sieh Dich vor, er wird Dich betriegen! Hast Du seinetwegen Dir das Leben nehmen wollen?“

„Zwanzig, vierzig, fünfzig Thaler,“ murmelte Weimar; „zu wenig — mehr, mehr — ich will fort.“
„Hört kommt Du“ rief Frau Knupp, „darum mach Dir keine Sorgen. Die gelagte hier lange und zwei kurze Bretter — künntest schon dahinstehen, wenn Du Dir die Augen durch den Kopf geaght hättest. Gift? Wasfals hast Du's nicht genommen? Es wäre sicher gewesen, aber Du dachtest wohl, es könne weh thun!“

Sie warf sich mit heiserem Lachen auf den Stuhl, der neben dem Bette stand, und hielt die stöhnenden Blide fest auf das rothe Antlitz des Selbstmörders gefest.

„Wußt früher einmal ein hübscher Fürstbisch gewesen sein?“ murmelte sie; „möchte wissen, was ihn so furchtbar heruntergebracht hat! Hier liegt ein Geheimniß, mit dem man Geld machen könnte, wenn ich es nur wüßte! Ob ich den Advocat Gumbinner frage? Ihn, das ist am Ende der richtige Weg nicht; ich will noch eine Weile warten, er wird wohl noch mehr plappern.“

„Tobt,“ murmelte Weimar. „Da sind sie, Reinhard, sie wollen Dich holen, Dich, mich — fort, fort — über's Meer — ich gab Dir das Gift — ich — jetzt ist Alles aus!“

Die Wärterin hatte sich hastig erhoben. Doctor Ruff stand auf der Schwelle des Zimmers und sah starr auf den Kranken.

„Still!“ befohl er leise, indem er geräuschlos näher trat. „Freundschafft!“ rief Weimar. „Daß den Freund bringen, sterben und verheben, er hat keine Dienste gethan. Hinans mit ihm! Zwanzig Thaler? Nein, Hundert — dreißig — fünfzig — gib, daß ich fort kam! Woppsinn! Ich gab es Dir — Achtung vor dem großen Haare! Alter Mann — leichter Schlaf — ab, er schläft fest, fort! Du bist kein Erbe, Hundert Thaler, Reinhard, ich muß fort!“

Der Doctor schaltete den Kopf und bestete den Blick forschend auf das schwammige Antlitz der Wärterin. „Sei wam ppantafirt?“ fragte er.

„In der vorigen Nacht hing er an,“ erwiderte sie mit gedämpfter Stimme, während sie dem Kranken das mitre Haar von der Stirne zurücktrieb. „Seitdem hat er unaussprechlich Geld gezählt und von Gift gesprochen.“

„Haben Sie ihn früher schon gekannt?“

„Ich meine, er war Professor in der Engel-Apothek.“

„Haben Sie ihn dort gekannt?“

„Ich glaube es, aber mit Bestimmtheit kann ich's nicht behaupten. Sehen Sie nur den Mann an, Herr Doctor, er muß früher ganz anders ausgesehen haben; ich meine, sein better Freund würde ihn, wie er da liegt, nicht wieder erkennen.“

„Gumbinner.“ rief der Kranke. „Ich schiese — eine Angel für mich, eine für Dich! Nein, für Dich der Strick! Nehmt das Doctors' als ob eine ganze Schachtel voll! Aber's gestohlen hat? Ich, Er war ein alter Mann — reich, sehr reich, fragt seinen Erben!“

„Wissen Sie, was er damit sagen will?“ fragte Frau Knupp, und ihr stöhnender Blick bohrte sich in die Augen des Doctors, als ob sie dessen geheime Gedanken erschöpfen wollte. „Ist scheint es, als ob ihm sein böses Gewissen keine Ruhe ließe!“

„Niederpostantasten!“ versetzte der alte Herr nachzudenk. „Ich glaube, es liegt Wahrschreit in diesen Postantasten! Wenn der Mann bei Vermung wäre.“

„Kümmern Sie sich nicht darum und thun Sie Ihre Pflicht. Stillheit führt der Advocat Gumbinner für ihn einen Krug, der ihn große Sorge macht; was geht es uns an! Befolgen Sie genau meine Anordnungen, und sollte eine wesentliche Verschlimmerung vor Abend eintreten, so schicken Sie zu mir; am Abend werde ich ohnehin noch einmal nachsehen.“

„Glauben Sie, daß er bis dahin noch leben wird?“

„Warben Sie auf sein Ende?“ erwiderte der Doctor barsch. „Es ist noch nicht gesagt, daß er an dieser Stelle sterben möge; ich habe heute gesagt, die mit einer Angel in der Brust sehr alt geworden sind.“

„Was liegt, aber ich möchte ihm dieses lange Leben nicht wünschen,“ sagte die Wärterin mit erbeuchelter Theilnahme. „Er ist ein armer Mensch.“

Gebr. Schultz, Halle a/S. Gr. Steinstraße Nr. 70.

Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung Damen - Mäntel.

Wir empfehlen für

Weihnachts - Einkäufe

unser großes Lager von schw. und coul. Seidenstoffen, wollenen und halb w. Kleiderstoffen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, Jupons in Atlas, Velour und Filz, Cachenez für Herren und Damen, Schürzen in Seide, Cachemire und Alpaca, Teppiche, Tischdecken, Reisedecken, Pult- und Bettvorlagen zu billigen, festen Preisen.

Schwarze reinwollene Cachemires
120 cm breit, à m von 2,00 Mark bis zu den feinsten Qualitäten.

Ferner empfehlen wir einen großen Posten

zurückgekehrter Kleiderstoffe, eine Partie Reste und Roben snappen Maakés
außergewöhnlich preiswerth.

unser Lager in

Winter - Mänteln

bietet unsern werthen Kunden und einem geehrten Publikum noch eine sehr große Auswahl in allen neuen Facons und Stoffen und haben wir die Preise wegen vorgerückter Saison ganz bedeutend ermäßigt.

Anfertigung seiner Damen-Costumes nach den neuesten Modellen.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft Halle a/S., grosse Ulrichstrasse 14.
Putz- u. Modewaaren-Handlung. Wäsche-Fabrik.

Su bevorstehenden

Weihnachts-Einkäufen

haben wir unser in allen Theilen mit den Neuheiten der Saison reich assortirtes Lager zu

bekannt billigsten Preisen

bestens empfohlen und erlauben uns auf nachstehende Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:

- Halkkleiderstoffe** in den neuesten Dessins und schönsten Zeichnungen.
- Ballnasse** in allen Farben.
- Blumen-Garnirungen** in reichster Auswahl.
- Ball-Umhänge** und **Coiffuren**.
- Spanische Shawls** und **Fichus**.
- Rüschen** in Mull, Crêpe lisse und Atlas.
- Brautschleier** und **Bedulinen**.
- Barben, Schleifen** und **Lavallières**.
- Gemusterie** und **glatte Seidenbänder**.
- Schleier** und **Seidengaz.**
- Tälles** und **Spitzen**.

Seidene Schürzen in großartiger Auswahl v. 3 Mk. 50 Pfg. an.
Das Neueste und Eleganteste in Tailen- und Kopftüchern, Capotten und Hauben
zu billigsten Preisen.

Gardinen

fächförmigen, englischen und schweizer Fabrikates in größter Auswahl zu Fabrikpreisen;
Gardinen-Körper und **Cattun**.

Decken.

- Hochfeine Gobelin-Tischdecken** 9 Mk.
- Reinwollene Ripsdecken mit Borde** 6 Mk.
- do. do. coulourt** 4 Mk.
- do. Tuch-Tischdecken** geblüht 2 Mk. 25 Pfg.
- do. Cachemir-Tischdecken** 2 Mk.
- Leinene Damast-Tischdecken** 1 Mk. 75 Pfg.
- Grösste Wafel-Bettdecken** 2 Mk.
- Tülldecken** und **Zwirndecken**.
- Häkeldecken** von 25 Pfg. ab.
- Kommodendecken** in Tuch, Cachemire u. Leinen.
- Nähstischecken**
- Theeservietten** in Damast.

unser Lager von Bettzeugen, **Antlets**, **Bettdecken**, **Handtüchern**, **Tischtüchern**, **Servietten** und **Wischtüchern** stellen wir hiermit wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel zum **Selbstkostenpreise zum Ausverkauf.**

Filzröcke

aus bestem Wollfilz mit den elegantesten Garnirungen von 2 Mk. ab. **Steppröcke** von wollenem u. seidnem Atlas.
Flanell-Damen- u. Kinderröcke, elegant langgeirrt. **Kinder-Filzröcke** in großer Auswahl v. 1 Mk. ab.
Weisse Damen- und Mädchenröcke, **Schleppröcke.**

Wäsche-Fabrikate.

- Dovlas-Damenhemden** 1 Mk. 25 Pfg.
- do. Herrenhemden** 1 Mk. 50 Pfg.
- do. Knabenhemden** von 50 Pfg. ab.
- do. Mädchenhemden** von 3 Pfg. ab.
- Erstlings-Jacken** 25 Pfg., **Bique-Jäckchen**, 1/4 Dbd. 1 Mk.
- Negligée-Jacken** von 1 Mk. 50 Pfg. ab.
- Oberhemden** mit **Stachen** **Schür-Einlagen** 2 Mk. 75 Pfg.
- Oberhemden** mit **gestickten Einlagen** 3 Mk.
- Barchend-Herrenhemden** 1 Mk. 50 Pfg.
- Flanell-Herrenhemden**, reine Wolle, 3 Mk.
- Flanell-Damen-Röcke**, langgeirrt, 4 Mk.
- Flanell-Damen-Beize-Jeider**, langgeirrt, 3 Mk. 50 Pfg.
- do. Mädchen-do.** do. von 1 Mk. 25 Pfg.
- Barchend-do.** do. do. von 75 Pfg. ab.

Strumpfwaren und Tricotagen.

- Gestricke wolle Kinderstrümpfe** von 20 Pfg. ab.
- do. Damenstrümpfe** von 50 Pfg. ab.
- do. Herrenstrümpfe** von 90 Pfg. ab.
- do. Gamaschen.**
- Vigogne-Herren-Unterhemden** 1 Mk. 25 Pfg.
- Wollene do.** do. 2 Mk. 25 Pfg.
- Flanell-Herren-Unterhemden** 1 Mk. 25 Pfg.
- Strick- und Walk-Jacken** von 1 Mk. ab.

Diverse.

- Herren-Cachenez** in Seide Halbseide, Wollse und Baumwolle von 25 Pfg. ab; wollene und seidene Cravatentücher von 25 Pfg. ab; 7/8 und 3/4 Lama-Tailentücher von 1 Mk. 25 Pfg. ab; halbwoollene Tailentücher 30 Pfg.; wollene Mädchen- und Damenwesten; feine Taschentücher, Dbd. von 2 Mk. 50 Pfg. ab; seidene Taschentücher 2 Mk. 50 Pfg.; **Shlipse** und **Cravatten**; **Herren- und Damen-Kragen**; **Manschetten**; **Panzer-Corsets** von 1 Mk. 25 Pfg. ab; **Gingham-Schürzen** von 25 Pfg. ab; **Maigrée-Schürzen** von 50 Pfg. ab; **Alpaca-Schürzen**; **Schürzen-Leinen**; **Flanelle**; **gerauhte Piqués**; **Hemden-Barchende**; **Shirting**; **Chiffon**; **Dowls** und **sämmtliche Futterstoffe.**

Kleider-Mulls, Battist- und Victoria-Lawn.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft Halle a/S., grosse Ulrichstrasse 14.

Aufträge von außerhalb werden sofort u. bestens effectuirt. **Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.**

Halle, Druck und Verlag von Otto Henkel.

Bekanntmachung.
Das zur Nachlassmasse des verstorbenen Goldarbeiters **Julius Krüger** hier gehörige sehr **reichhaltige Lager an Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren**, Schmeerstrasse Nr. 17/18, soll zum **Selbstkostenpreise** und **darunter** bis zum Schlusse dieses Jahres, **ausverkauft** werden.
Es findet hierdurch Jedermann Gelegenheit, seinen Bedarf zum **Weihnachtsfest** zu aussergewöhnlich **billigen Preisen** zu decken.
Als Kirchen- etc. etc. werden silberne Pokale und Altarleuchter empfohlen.
Halle a/S. **Fr. Herm. Keil.**



Mein sehr großes Lager solide und nach der neuesten Construction gebauter, eleganter **Salon- u. Concert-Pianos** eigener Fabrik im Preise von 450 bis 1200 Mk. bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Robert Hoffmann,
Pianosortefabrikant in Halle a. S.,
kleine Ulrichstraße Nr. 26.

G. Goldstein,
Leipzig, Brühl 78, II. Leipzig,
empfiehlt zu bekannnten billigen Preisen
Cachemirs, reine Wolle,
garantirt echtfarbig, doppeltbreit, Meter von 1,55 an,
Kleiderstoffe,
vorzügl. Qual., zu Weihnachtsgechenken passend, sehr billig.
Gardinen 3/4 br., vorzügl. gestw. Waare, St. 10-18 A., v. 8 A. an.
Lamas, Flanelle, Wollwaaren große Auswahl, sehr billig.
Moderne Buckskins, Ueberzieherstoffe, vorzüglicher Qualität, echte Waare garantirt, etc. etc.

500
Winter-Überzieher,
von 16-60 Mark.
800
complete Winter-Anzüge,
v. 24-70 Mk., stellt zur Auswahl
E. Bauchwitz,
Leipzigerstraße 6,
vis-à-vis dem goldenen Löwen.

Gutenberg.
Sonntag den 4. d. Mts. ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein
L. Ochs.

Familien-Nachricht.
Heute Morgen 7 Uhr erlitt der Tod meine liebe Frau, die sorgsame Mutter meiner Kinder, **Sidonie** geb. **Sachtleben** von ihrem langen und schweren Leiden.
Freunden und Verwandten diese Trauernachricht nur auf diesen Wege.
Zuerstfabrik **Sachleben**, 1. Dec. 1881.
S. Binder.

Für den Interentenheil verantwortlich
H. Kötta in Halle.
Wit Sellagr.